

QK 92, 55

Yc
7081

X 2022855

Historische
RELATION,

Was sich mit etlichen Leipzigerischen
Studiois, welche von Skudis nach Morsee-
burg gefangen geführet worden,
zugetragen.

Im Jahr Christi 1691.

Gedruckt zu Magdeburg.

15/10 73
BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

florid 15.





An den Leser.

Est vor weniger Zeit ein Pasquill zu Erfurt
heraus kommen / und nach Jena und andere Dertter verschicket wor-
den / worinnen unter andern diese Worte zu finden : Gestalt man
traurige Nachricht erhalten / daß als den siebenden
Sonntag nach Trinitatis zu Gundorff vier Stun-
den aus Leipzig / neben einem Müller / Huss-Schmidt und
andern in einer Scheuer ihre Versammlung gehalten / auf
Befehl Herzog Christian zu Mörseburg der Schösser in
Steuditz einen Einfall gethan / das ganze Nest ausgenom-
men / und die guten Leute erst nach Steuditz / und dann gen
Mörseburg gefangen davon geführet / denen doch einer von
unsern Gönnern ohn benahmet durch den ordinari Land-
Kutscher einen Brieff mit Geld nachgeschicket / mit Bitte / die
Gefangenen vor das Geld / wohl zu warten. Weil aber der Pas-
quillant entweder aus Unwissen- oder Bosheit ganz anders / als es sich in der
That und Wahrheit verhält / beschrieben / und es das Ansehen haben wil / als wenn
man nur mit solchen erdichteten Erzehlungen ehrliche Leute fräncken und den er-
dichteten Schwarm ausbreiten wil / so hat die Nothdurfft erfordert / diese umständ-
liche Relation deswegen abzufassen / versichernd / daß die Verfassere bereit seyn /
solche iederzeit so wol mit vielen lebendigen unverwerfflichen Zeugen / als auch (wenn
es die Noth erfordern solte) mit Körperlichen Eyden zubestätigen.

Kurze

116/ zog dabey an den Spruch Coloss. 3. Lasset das Wort
Christi reichlich unter euch wohnen/ &c. sagte/was vor eine ar-
tige Protopopoeia da wäre / nemlich / wie man sich das Wort
Gottes nichts anders / als eine liebe freundliche Person vor-
stellen/ und in dem Hause bey allen Verrichtungen sich von der-
selben begleiten lassen solle/ u.s.m. Nach der Predigt giengen
sie wieder nach Böhlitz/ saßen sich ein wenig in des Schmidts
Garten/ und bald darauf/ da sie des Schmidts Haus Frau bathe/
zu Tische. Als sie gessen hatten/ danckten sie dem lieben Gott
mit Gebet und Gesang / und ließen des Müllers Söhnchen/
welches mit ihnen gegangen/ das 2. Cap. aus der 1. Epist. Petri/
so der Knabe ohne gefahr in die Hände bekam/ lesen: Darauf
fragte ihn einer aus den Studiosis eines und das andere daraus
was er gemerckt/ &c. Darnach laß er auch den 15. Ps. Als nun
dieses verrichtet / und sie wieder eine Zeitlang im Garten her-
um spazieret / giengen sie wieder in die Stube / und redeten
mit einander/ willens/ bald wieder nach Leipzig zu kehren/ sie-
he/ da kömmt der Land-Knecht mit vielen Bauren aus zwey
Dörffern/ die alle mit Spiessen und Stangen/ Aerten &c. be-
wehret/ vors Haus/ kündiget ihnen des Ammts-Schössers zu
Skeuditz Befehl an/ daß sie im Arrest seyn und mit nach Skeu-
ditz gehen solten: (damals kamen eben die beyde Brüder / der
Schmidt/ und Müller aus Leipzig wieder/ und traffen also das
Haus besetzt an/) sie waren alsobald willig/ und giengen unter
Begleitung so vieler Mannschafft biß nach Guntdorff/ da denn
nur etwa zehen bewehrte Männer bey ihnen blieben. Wie sie
vor dem Pfarr-Hoff daselbst vorbeÿ giengen / sahe der Pfarr
M. Jacobi mit seiner Frauen ihnen nach/ sonder zweiffel zu seiner
Herzens-Freude/ daß es ihm mit ihrer Gefangenschafft/ darauf
er

er vielleicht lange bedacht gewesen / so gelungen; indem er
bald nach der Kirchen (wo es nicht schon vor dem Gottesdi-
geschehen) den Landknecht nach Skeuditz geschicket / und
dem Ammts-Schösser anzeigen lassen / wie die Studiosi her-
nach erfahren. Als sie nach Skeuditz kommen / verhörte der
Ammts-Schösser einen iedweden absonderlich / und wurde ei-
nes ieden Aussage protocolliret. Sie wurden aber nicht ab-
gefertiget / sondern auf einer Stube in Arrest behalten / und mit
2. Männern bewachet / weil es solte nach Mörseburg berichtet
und ein Fürstl. Befehl von dar erwartet werden. Um den Ammts-
Schösser zu prüfen / baten die Arrestirte ihn / man möchte ihnen /
weil sie keine Zehrung bey sich gesteket / etwas zu essen / wenig-
stens einen Krug Bier und Brodt geben lassen; allein er ant-
wortete: Ums Geld solten sie es haben. Des andern Tages kam
der Müller und ein Studente aus Leipzig / verlangten sie zu
sprechen / wurden aber alleine nicht zu ihnen gelassen / sondern
der Actuarius muste mit gehen. Es war ihnen aber in zwischen
von einer gewissen Person Credit im Raths - Keller gemacht /
daß sie Essen und Trincken bekommen konten. Sie schrieben
ein Brieffchen an einen guten Freund in Leipzig / welches aber
der Ammts-Schösser gebrochen. Um Mittag kam eines Christ-
frommen und hochgelehrten Mathematici jüngerer Sohn aus
Leipzig / brachte ihnen von seinem Herren Vater zwey Thaler
und ein Briefflein / welches letztere aber der Ammts-Schösser
aufgefangen / und erst auf den Abend ihnen solchen vorgelesen /
nicht aber in die Hände gegeben / sondern den Dienstag
mit auff Mörseburg geschicket hat. Also blieben Sie
den Montag in Skeuditz / sungen indessen und waren
frölich. Dienstages wurden Sie auff einem Wagen
nach

Orseburg geführet / da sie denn der Amts-Schreiber und
Kerls mit Gewehr begleiteten. Wie sie dahin gekommen/
urden sie vor das Consistorium gestellet / da lieff viel Volckes
zusammen / um die gefangenen Pietisten zusehen. Im Con-
istorio / woselbst der Herzog Christian / des Jüngern Hochfl.
Durchl. selber waren / stunden sie alle auf einmal vor / etwa eine
halbe Stunde; und waren die Assessores der Hoffprediger Hr.
D. Sittig / und zwey Rätche / nemlich Herr D. Lehman propo-
nirte die Sache mit grosser Moderation / und lieff der Status
Controversia bloß dahinaus / ob sie solche Conventicula / die in
Leipzig verboten / gehalten hätten? Sie sagten Nein / weil sie
von keinen Conventiculis weder zu Leipzig / noch anderswo
wüsten / und gar nicht aus der Intention / ein Collegium zu
halten und die Bibel zu erklären / wären nach Böhlitz kommen /
sondern bloß sich ein wenig zu divertiren und guten Freunden
zu zusprechen: Man replicirte / sie hätten ja vor dem Amtschöf-
fer bereits ausgesaget / daß sie in des Schmidts Hause besam-
men gewesen / ob denn das kein Conventiculum wäre? Wie
wol sie nun vielfältig (so viel ihnen nemlich zu reden vergönnet
war) remonstrirten / daß es ja keine verbotene / sondern eine
Ehr und Christliche Zusammenkunfft gewesen / so nahm doch
eine gewisse NB. Geistl. Person keine Antwort an / und wolte sie
fast gar nicht hören / also daß dieses eben das größte ist / darüber
sie sich zu beklagen haben: Denn wenn ihrer einer anfieng / hieß
er ihn gleich das Maul halten / das wäre ihre Art / daß sie nichts
gestehen und alles läugnen wolten / anderer Reden / welche er
von dem Geist / der sie triebe / geführet / iezo zugeschweigen. Man
fragte sie wer ihnen die Vocation gegeben hätte den Knaben
aus der Bibel zu fragen; es wäre nur Dvackerey und Weigelia-
nisch

nisch Wesen/und (welches höchlich zu verwundern) es in
Dvackerisch Capitel/ das sie hätten vorgehabt. Auch ward
unschuldigen Herrn D. Speners etliche mahl aus sehr passi-
onirten Gemüth/ gedacht. Die vornehmste Beschuldigung war/
das sie der Obrigkeit/ welche die Conventicula verbothen/nicht
wären gehorsam gewesen/ denn der Herr Hoffprediger meynte/
sie hätten das Capitel sonderlich zu ihrem prätext auserlesen/da
doch von dem Gehorsam gegen die liebe Obrigkeit fast an kei-
nem Ort deutlicher/ als eben im besagtem Capitel/ gehandelt
wird. Weil auch gesaget wurde/ man hätte sie warnen lassen/
das sie nicht sollen in das Mörseburgische Land kommen und
Conventicula halten/ wo sie anders nicht einmal wolten weg-
genommen werden/ so ist doch gewiß/ das ihnen niemand das
geringste davon gesaget worauf sie annoch im Consistorio nach
des Herrn Hoff-Rath Lehmans Proposition zu antworten hat-
ten/ aber von gedachter Person wenig gehöret wurden. Es
hatte auch der Schmidt ein klein Zetlein an sie geschrieben/das
haben sie gar nicht/ ohne im Consistorio gesehen/ da man denn
dasselbe und des gelehrten Mannes aus Leipzig Briefflein ex-
aminirte/ und nicht zufrieden war/ das sie in demselben Gefan-
gene genennet / da doch im Anfang zwey Dörffer wieder sie
aufg eboten und sie stets bewachtet worden; über diß hatte der
Ammtschösser selbst den Leute bestellet und ihnen sagen lassen/
das ihrer drey etliche Gefangene nach Mörseburg begleiten
soltten/ wie ihnen die Leute selber gesagt. Endlich da man im
Consistorio ihrer müde und Zeit zu speisen war / versprach
man sie zu dimittiren / wenn sie wolten angeloben / derglei-
chen Conventicula / wie in Leipzig verbothen worden / in ih-
rem Lande nicht zu halten. Worauf sie antworteten / das sol-
ches

254c 7081
geschehen wäre/könten und wolten dasselbe auch nicht
und gelobten solches Herrn Hoffrath Lehman mit einem
Vorschlag an/ gedachten aber dabey/das sie nicht hoffen wol-
ten/wie ihnen solte verwehret werden / gute Freunde zu besu-
chen. Da waren die Herren Consistoriales vergnüget und di-
mittirten sie in Frieden. Was aber vor ein Zulauff von Hoff-
und andern Leuten indessen / da sie im Consistorio waren / ent-
standen/ haben die Studiosi fast mit Verwunderung gesehen/
als sie aus dem Consistorio giengen. In dem Gasthoff zu Mör-
seburg/ als sie speiseten/ kamen etliche Hoffpursche / fragten/
was sie vor Bücher hätten / als sie ihnen nun das neue Testa-
ment und den Psalter reicheten / durchblättern sie dieselbe/
und einer vermeynend sonst ein Tractätchen bekommen zu ha-
ben/ gieng mit dem Psalter davon / und ist nicht wiederkom-
men. Währende Zeit über seyn in Leipzig grausame Lügen
auf die Bahn gebracht worden / ob solten sie in der Scheuren
geprediget / Altar und Kanzel auffgerichtet haben / und der-
gleichen. Wie unwahr aber dieses sey/ kan aus bisher erzehl-
ten erhellen/ und ist des Schmidts Scheure nicht eröffnet wor-
den/ biß sie von Mörseburg zurück kommen / und nach der A-
bendmahlzeit / weil sonst kein Raum war/ in derselbigen ge-
schlafen. Der Schmied ist nachmals auch in das Consistorium
erfordert/ aber nicht gar viel von diesen Sachen / mehr von des
Predigers harten Predigten wieder ihn/ und des Schulmei-
sters bösen Leben / worüber der Schmid endlich in einem
Privat-Schreiben geeiffert/ gehandelt
worden.

QK. 92, 55

REI
Was sich
Studiofis, f
burg

ON,
zigischen
ch Mörse
nen/



C
81



15.

